

Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1878.

Erster Band.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1878.

In Commission bei G. Franz.

11
IX 17/30-188, 15

Sitzung vom 2. März 1878.

Herr v. Hefner-Altenack trug vor:

„Ueber den Maler, Kupferstecher und
Formschneider Jost Amman.“

Wer die Geschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Bezug auf Deutschland und die Schweiz studirt und behandelt, und sich dabei nicht nur allein auf die Thatsachen geschichtlicher Ereignisse im Frieden und Krieg, im Geistlichen und Weltlichen, was wohl die Hauptsache bleibt, beschränken will, sondern dem es darum zu thun ist, auch die äusserlichen Erscheinungen, welche mit dem Seelenleben der Menschen in Verbindung stehen, oder vielmehr der Ausdruck desselben sind, kennen zu lernen, als z. B.: die Bildnisse geschichtlicher Personen, die Trachten aller Stände, die kulturgeschichtlichen Einzelheiten, die Geschmacksrichtung in allem Bilden und Schaffen u. s. w., für den existirt nur ein Künstler, welcher als vollgültiger Ausdruck seines Zeitalters durch beispiellosen Fleiss, Vielseitigkeit und Schärfe der Auffassung ein so umfassendes und ausgiebiges Material geliefert hat, wie die Geschichte kein zweites Beispiel aufweisen kann.

Jost Amman, geboren zu Zürich 1539 aus einer angesehenen Bürgersfamilie daselbst stammend; von da zog er im

1089335 QV 0044 578 33

Jahre 1560 nach Nürnberg, wo er auch im März 1591 starb. Im Todtenregister ist er eingeschrieben „Der Ersam Jobst Ammon Kunstreiser, unter der Vesten, in der obern Schmidtgassen.“ Das ist Alles, was wir von seinen Lebensverhältnissen wissen.

Von ihm gilt im vollsten Masse, was seiner Zeit unser König Ludwig I. von dem Geschichtschreiber Lambertus aus Aschaffenburg sagte „von ihm wissen wir Wenig, durch ihn aber sehr Viel.“

Er war Zeichner, Oel- und Aquarellmaler, Kupferstecher, Radirer, Formschneider und Glasmaler.

Sein Name stünde in der deutschen Kunstgeschichte oben an, wenn seine ungeheure Arbeitskraft und sein produktives Talent nicht zu sehr von den Kunstindustriellen in Anspruch genommen und ausgebeutet worden, und ihm Zeit und Ruhe geblieben wäre, seine Werke mehr durchzubilden und das zu machen, was man in unseren Tagen akademische Studien nennt.

Es waren vorzüglich die Verleger und Buchdrucker, welche seine Thätigkeit zu Illustrationen ihrer Werke so zusagen mit Beschlag belegten, auch manche hervorragende Gelehrte jener Periode bedurften seiner Holzschnitte und Kupferstiche, um das in ihren Werken klar zu machen, wozu ihre Worte nicht ausreichten. Es waren auch viele hohen Herrn, welche durch Amman ihre Bildnisse, ihre Macht und Herrlichkeit in Krieg, auf der Jagd, in Turnieren und ihren Hoffesten verewigt wissen wollten. Aber eben dadurch hat Amman seinen Blick und seine Auffassungsgabe vorzüglich für alle Erscheinungen seines Zeitalters und seiner Umgebung geübt und für Historiker eine besondere Bedeutung erlangt, und nur von diesem Gesichtspunkte aus glaube ich an dieser Stelle die Aufmerksamkeit auf ihn lenken und seine Bedeutung hervorheben zu dürfen. Wollte ich seine Werke einzeln anführen und nach

ihrer Bedeutung würdigen, so könnte ich einen starken Band darüber schreiben.

Jost Ammans Werke, insoferne sie im Druck erschienen und aufzutreiben waren, (denn es werden noch beständig neue aufgefunden) beschreibt Dr. Andreas Andresen in seinem „Deutschen Peintre-Graveur, Leipzig 1864 I. Bd.“ mit grosser Sorgfalt. Im Vorworte spricht er auch das aus, was ich längst fühlte, indem ich schon mit dem Jahre 1826 begann, Ammans Werke zu sammeln, nämlich, dass das ausserordentliche Material, welches dieser Künstler für Geschichtskunde bietet, noch nicht von Ferne zureichend gewürdigt und benützt ist.

Auf die geschichtliche Bedeutung der Werke dieses Künstlers einzugehen, oder auch die Werke desselben, welche in Zeichnungen und Gemälden als Unica bestehen, zu beschreiben, lag ausser dem Zwecke, welchen Andresen in seinem Peintre-Graveur verfolgte.

Um nur annähernd eine Vorstellung seines enormen Fleisses und seiner Vielseitigkeit zu geben, will ich hier versuchen, eine Anzahl seiner Werke, welche im Druck erschienen und besonderes Interesse für Geschichtsforscher bieten, wenn sie gleichwohl schon beschrieben, vorzuführen, dann im Allgemeinen erwähnen, was der Künstler an Zeichnungen und Malereien lieferte, welche nur als Unica bestehen und nie vervielfältigt oder beschrieben wurden, und unter letzteren nur ein Beispiel hervorheben, um zu zeigen, was man schon an ihm allein für Geschichtskunde entnehmen kann.

Dass Jost Amman, wiewohl selbst Formschneider, nicht alle seine, auf mehrere Tausend sich belaufende Zeichnungen selbst in Holz schneiden konnte, ist natürlich. Auf die meisten seiner Werke setzte er sein Monogramm I. A., und hat er sie auch in Holz geschnitten, so fügte er häufig die Abbildung des Instrumentchens bei, mit welchem er geschnitten, was dann so viel als „sculpsit“ hiess,

auch brachte er öfter bei seinen Monogrammen den eigenthümlich geformten Dolch der Schweizer an, was dann soviel sagte als: „J. Amman der Schweizer.“

Unter den Bildnissen, welche Amman lieferte, sind für uns folgende als die wichtigsten zu bezeichnen.

In Kupfer gestochen oder radirt:

Stephan Bathori, Fürst von Siebenbürgen.

Caspar de Coligny, Admiral von Frankreich.

Jacobine de Coligny, seine Gemahlin.

Sigmund Feierabend, Buchhändler in Frankfurt a/M.

Wenzel Jamnitzer, Goldschmied und Mathematiker.

Dr. Martin Luther als Mönch zu Erfurt und als Professor in Wittenberg.

Dr. Martin Luther auf dem Todtenbette.

Johann Neudörffer, Schreib- und Rechnenmeister.

Hans Sachs.

63 Bildnisse französischer Könige.

78 Blätter. Die bayerischen Fürsten.

Bildnisse in Holzschnitt:

Johann Aventin (in dessen bayerischer Chronik.)

Herzog Christoph von Württemberg.

Veit Dietrich (in dessen Summarien. Nürnberg. 1567.)

Sigmund Feierabend.

Joh. Wolfgang Freymann, Dr. med.

Leonard Fronsperger, Verfasser des Kriegsbuches.

Die beiden Ritter Georg und Caspar von Frundsberg.

Markus Fugger.

Georg Herzog von Sachsen.

Wenzel Jamnitzer.

Georg Lauterbeck, Regentenbch. 1579.

Adam Lonicer.

Marthin Luther.

Martin Luther mit 6 Freunden zu Tisch sitzend.

Theophrastus Paracelsus.

- Erasmus Sarcerius, Theolog.
Georg Ludwig, Freiherr v. Seinsheim.
Andreas Tiraquellus. Dr. jur.
Leonardus Thurneisser zum Thurn.
Die Bibel v. Jahr 1564 mit 133 Holzschn.
Die Bibel v. Jahr 1571 mit 136 Holzschn.
D. Evangelistenbilder v. 1571 mit 93 Holzschn.
D. Evangelistenbilder v. 1587 mit 80 Holzschn.
Die biblischen Figuren v. 1579 mit 78 Holzschn.
Das Passional, u. Apostel v. 1570 mit 7 Holzschn.
Biblisches Handbüchlein v. J. Brentius v. 1573 mit
30 Holzschn.
Luthers Tischreden 1573 mit 20 Holzschn.
Melanchthons Epigramme 1583 mit 20 Holzschn.
Theatrum Diabolorum 1569 mit 40 Holzschn.
Geistliches Kreuterbuch v. W. Sarcerius m. 23 Holzschn.
Plutarch, 1580; 48 Holzschn.
Titus Livius mit 136 Holzschn.
Barlandis Geschichte der Grafen von Holland mit
36 Holzschn.
Aventins bayerische Chronik mit 12 Holzschn.
Appians bayerische Landtafeln.
Ammans Antheil daran erst 1567 Rahmenornamente,
bayer. Wappen etc. etc.
Die Moscovitische Chronik 1579 mit 16 Holzschn.
Die Chronik v. Venedig 1584 mit 85 Holzschn.
Die Ungarische Chronik 1581 mit 34 Holzschn.
Das Heldenbuch 1590 mit 30 Holzschn.
Die berühmten Frauen des Boccaccio mit 47 Holzschn.
Terenz mit 6 Holzschn.
Reinecke Fuchs mit 56 Holzschn.
Die Bambergische Halsgerichtsordnung 1580 mit 22
Holzschn.
Das Turnierbuch mit 45 Holzschn.

Leonh. Fronspergers Kriegsbuch mit 62 Holzschn.

— — zweiter Theil dess. mit 227 (incl. Wiederhol.)

— — dritter Theil dess. mit 342 Holzschn.

Das Wappen und Stammbuch 1579 mit 167 Holzschn.

Künstler- und Handwerkerbuch mit 132 Holzschn.

Dieses Buch, welches auch in neuerer Zeit durch vielfache Copien verbreitet wurde, bietet nach vielen Richtungen und besonders für Geschichte der Industrie und Technik reiches Material.

Trachtenbuch der katholischen Geistlichkeit 1585 mit 102 Holzschn.

Das Frauen Trachtenbuch mit 122 Holzschn.

H. Weigels Trachtenbuch mit 125 Holzschn.

Das Kartenspielbuch mit 55 Holzschn.

Das Stamm- und Gesellenbuch mit 32 Holzschn.

Das Kunst- und Lehrbüchlein mit 107 Holzschn.

Das Thierbuch mit 107 Holzschn.

Das Jagdbuch mit 74 Holzschn.

Fugger, von der Gestütereie mit 39 Holzschn.

Kunstreiche Figuren der Reitereie mit 97 Holzschn.

Indem ich somit nur eines Theiles seiner Arbeiten, welche für den Druck verfertigt, in Bibliotheken und Sammlungen gelangten, gedachte, muss ich noch erwähnen, dass er auch eine Unzahl von Holzschnitten für ganz gewöhnliche industrielle Zwecke fertigte, welche öfter zu seinen besten Arbeiten gehörten, aber grösstentheils im Gebrauche und Laufe der Zeit verloren gingen, und nur hie und da als Unica und Seltenheiten auftauchen.

So z. B. fertigte er für Schachtelmacher viele Holzstöcke, mit deren Abdrücken die runden oder ovalen Deckelflächen und die Seitenwände überzogen, mittelst Schablonen schlecht colorirt und dann gefirnisst wurden. In gleicher Weise wurden seine Holzschnitte für aus Holz gedrechselte Schüsseln verwendet, auf welche man Brod oder sonstige

trockene Esswaaren legte, oder sie in den Nürnberger Schauküchen aufstellte. U. A. hat unser bayerisches Nationalmuseum, wie das Germanische Museum in Nürnberg Manches derart aufzuweisen. Ausser den unzähligen Entwürfen und Zeichnungen zur Ausschmückung von Werken der Architektur, Prachtsälen, Triumphbogen, Decorirungen bei den Turnieren, besitzt fast jedes Handzeichnungscabinet der Welt eine grössere oder kleinere Anzahl von Entwürfen („Vorzeichnungen“) für Glasmaler, wiewohl der überwiegend grössere Theil derselben natürlich durch den Gebrauch in den Werkstätten zu Grunde ging; meistens sind dieselben klar und bestimmt, in alle Einzelheiten eingehend, mit der Feder gezeichnet und ausgetuscht. In der Regel stellen dieselben nach Schweizerart das Wappen des Bestellers mit seinem oder auch seiner Hausfrau Bildniss in ganzer Figur dar, von Renaissance-Architectur und allegorischen Figuren umgeben.

Betrachten wir solche Entwürfe des Meisters, bei welchen die Heraldik eine Hauptsache bildet, im Zusammenhang mit dem schon erwähnten grösseren und kleineren Holzschnitt-Stammbuch und seinen vielen in Miniaturmalerei ausgeführten Stammbäumen, wie z. B. den der Patricier-Familie Pfinzing von Henfenfeld in Nürnberg mit reicher Landschaft, 150 reich costümirten Bildnissfiguren und ungeheurer Masse von Wappenvögeln und Laubwerk, und einzelnen Stammbuch-Blättern, so haben wir ein vollständiges Bild der schwungreichen und aufs Feinste stylisirten Heraldik ihrer letzten Blüthezeit, wie wir es auf keinem anderen Wege finden können.

Um noch einen Beweis der fabelhaften Thätigkeit dieses Künstlers zu geben, erwähnen wir unter seinen vielen ähnlichen Werken der Miniaturmalerei den Krönungs-Festzug Kaiser Maximilian II. in dem Handzeichnungscabinet zu München, zwar nur 40 Cm. hoch, aber 30 Meter lang.

Derselbe enthält mehrere hundert Personen aus den verschiedensten Ständen und Nationalitäten zu Pferd und zu Fuß in solcher Genauigkeit, dass man nicht nur die verschiedensten Charactere der Gesichtszüge, sondern auch alle Einzelheiten, die Stickereien, die Ornamentirung in Schmuck, Waffen, Pferdegeschirren etc. erkennt.

Eines der merkwürdigsten Werke Ammans ist das 1,08 hohe und 1,26 breite Miniaturgemälde, welches ein Turnier (vielmehr Stechen oder Gesteck) darstellt, welches Patricier auf dem Marktplatz vor der Frauenkirche zu Nürnberg im Jahre 1561 hielten.

Dasselbe zeigt auf seinem ursprünglich schwarzen Rahmen in goldener Schrift die Erklärung, welche lautet:

„Den Tritten Martii als da war, fünfzehnhundert
 „sechzig ein Jar, Ein löbliche geselschaft hatt, Solch
 „gstech gehalten in der statt, Nürenberg auf dem
 „marckt so frey, Wie es hie Contierfet, dabey Gewesen
 „sein volgende gschlecht, Wurde erkent also zu recht,
 „Das den Dank erlangt lobesan, Moritz fürer der
 „kuhne man, Die andern stecher waren die, Philip
 „Gauder vñd sunst alhie, Matthes Löffelholtz, Chri-
 „stoff Scheurl, Endres Schmittmer, Balthasar Christoff
 „Gugel, Philip Lux, Wilhelm Traner, Wie nun das
 „gstech volent vd aus, Ward gehalten auf dem Rat-
 „hauss, Ein herrlicher ehrlicher Tantz, zuvor hat
 „g'habt den gsellen krantz, Gabriel Baumgartner, den
 „er, Aufsetzt dem Gabriel Tucher. Solch Ritterspiel
 „durch die genēt Ist so in Lob vñd freudt vollendt.“

Dieses Werk zeigt die Eigenthümlichkeit der letzten Art von solchen Ritterspielen in der Ausführlichkeit, dass man nicht zweifeln kann, der Künstler, welcher selbst Augenzeuge war, legte einen Werth darauf, der Nachwelt eine Erklärung über die Einzelheiten und Vorbereitungen solcher Stechen zu hinterlassen.

Man sieht daselbst nicht nur das gewöhnliche Rennen oder Stechen, wie wir es in manchen Turnierbüchern finden, sondern auch, wie der Patricier in dem enorm schweren Stechzeug noch nicht festgeschraubt, so dass er noch Arme und Hals ein wenig bewegen kann, auf an das Pferd gestellte Stufen empor geführt und auf den Sattel gehoben wird, während der Waffenmeister die Lanze mit dem Krönling und der Brechscheibe bereit hält, und einem Anderen, welcher bereits auf dem Pferde sitzt, vom Waffenmeister die Schrauben angezogen werden, damit die Harnischtheile fest aneinander schliessen und unbeweglich werden, und wie im dritten Akte einem zu Pferde, von der linken Seite, und dem andern, von der rechten Seite gesehen, durch den Waffenmeister die Lanze in den Vorderhaken an der Brustplatte von oben nach unten, und in den weit nach hinten hinausstehenden Haken von unten nach oben eingelegt wird, während im vierten Akte zwei Gegner im Aufeinanderrennen begriffen sind. Die Patricier führen dabei ihre Wappenfarben, heraldische Bilder und Helmzierde, was nicht immer bei Turnieren der Fall war; ein Jeder hat zwei Waffenmeister in schwarzer Kleidung zu Pferde und 4 Schalksnarren (Prügelknechte) in seiner Farbe und seinem Abzeichen bekleidet bei sich — letztere treiben verschiedene Possen und sind beim Aufsetzen auf das Pferd und bei dem Aufheben nach etwaigem Falle behülflich. Die Schranken dieses ritterlichen Spieles, von welchem ein zuschauender Türke gesagt haben soll „für Ernst zu wenig und für Spass zu viel“ sind von einer kaum übersehbaren Masse von Zuschauern umgeben, Männer und Frauen aus allen Altersklassen und aus den verschiedensten Ständen, welche uns durch ihre Characteristik, Trachten etc. ein vielseitiges Bild jenes Stadtlebens und Zeitalters vor Augen führen. Dieses reichhaltige Bild wurde durch die betheiligten Patricier als Andenken für das

Rathhaus zu Nürnberg bestimmt, — und ich erwarb es vom Antiquar Herdegen daselbst im Jahr 1862 für das königliche Kupferstich- und Handzeichnungscabinet in München.

Möge aus dieser meiner nur allgemein gehaltenen Darstellung der Wirksamkeit dieses Künstlers entnommen werden, wie vieles Material für Detailstudien in der Kulturgeschichte jener wichtigen Ausgangsperiode des 16. Jahrhunderts aus seinen Werken genommen werden kann.

Herr von Druffel hielt einen Vortrag:

„Herzog Herkules von Ferrara und seine Beziehungen zu den Kurfürsten Moritz von Sachsen und zu den Jesuiten“,

welcher in einem späteren Heft zum Abdruck gelangt.
